



Swinger Club

**Marie Bäumer, Oliver Sauer, Stephan Schad,
Ole Schlosshauer, Jurij Schrader,
Anne Weber, Susanne Wolff**

ein Film von Jan Georg Schütte

im Verleih der Ventura Film

Kurznotiz

Unterhaltsamer Schauspieler-Film über die Realität und Absurdität der Liebesbeziehungen einer Gruppe von "Thirtysomethings". Eine sehr menschliche Komödie der zeitgenössischen Beziehungsverwirrungen.

Auszeichnung

Besondere Auszeichnung des 2. Festivals des deutschen Films in Ludwigshafen für "seine chorale Struktur, für das bestechende Zusammenspiel des gesamten Ensembles und für die Leichtigkeit, mit der er die modernen Lebenslügen entlarvt, ohne moralisierend zu sein."

Inhalt

An ihrem 5. Hochzeitstag haben Albert und Birgit ihre drei engsten Freunde zu einem Festessen in ihr Haus auf dem Land eingeladen. Die Idylle entpuppt sich als schwer vermintes Gelände. Ungeahnte amouröse Verwicklungen kommen nach und nach auf den Tisch und führen zu einem Debakel. Wer hat mit wem und warum, wer nicht? In dem auf den ersten Blick so wohlhabenden Freundeskreis geht es offenbar zu wie in einem Swinger Club. Einhalb Jahre später trifft sich die Gesellschaft wieder – bei einer Hochzeit.

Die Verwicklungen sind allerdings nicht weniger geworden: Das Brautpaar scheint nicht sonderlich verliebt, die Brautzeugen sehen aus als wohnten sie einer Beerdigung bei, von den wenigen Gästen erscheint die Hälfte erst nach dem Jawort und ein Baby wird herumgereicht, für das sich keiner zuständig fühlt. Die Gesellschaft versucht irgendwie die Form zu bewahren, doch es lässt sich nicht länger verbergen: die Vision des treu liebenden Paares hat mit der Realität wenig zu tun ...

SWINGER CLUB ist ein filmisches Experiment: allen 7 Schauspielern war lediglich die Grundsituation bekannt, dazu jedem einzelnen eine individuelle Background-Story und bestimmte Zielvorgaben. Dialoge und Handlung waren völlig offen. Die Akteure hatten zwei Nachmittage Zeit, das Spiel zu entwickeln, das von drei Kameras und etlichen Mikrofonen eingefangen wurde. Es wurde nicht unterbrochen, nichts wiederholt, aber natürlich geschnitten.



Darsteller

<i>Albert</i>	Stephan Schad
<i>Birgit</i>	Susanne Wolff
<i>Chris</i>	Oliver Sauer
<i>Dagmar</i>	Anne Weber
<i>Eddie</i>	Ole Schlosshauer
<i>Vadim</i>	Jurij Schrader
<i>Karina</i>	Marie Bäumer
<i>Pastorin</i>	Bettina Feddersen
<i>Baby</i>	Julie Marie Engelhorn

Stab

<i>Regie</i>	Jan Georg Schütte
<i>Drehbuch</i>	Jan Georg Schütte
<i>Kamera</i>	Manuel Mack, Hi Khan Truong, Thorsten Berndt
<i>Schnitt</i>	Nina Schley, Jan Georg Schütte
<i>Ton</i>	Hroflur Vagnsson
<i>Musik</i>	Rev. Ch. Dabeler, Helge Dube, recordfactory, Almut Klotz
<i>Tonbearbeitung, Mischung</i>	Svenno Nakielski
<i>Animation</i>	Nina Schley, Kascha Beyer
<i>Produktion</i>	Jan Georg Schütte
<i>Postproduktion</i>	mit Unterstützung der FilmFörderung Hamburg
<i>Verleih</i>	mit Unterstützung der FFA, des BKM, der FilmFörderung Hamburg und der Kulturellen Filmförderung Schleswig Holstein



D 2005, Farbe, 92 Min, digital und 35mm



SWINGERS 2

Ein Gesellschaftsspiel. Live-Improvisation nach einer Idee von Jan Georg Schütte

**Ein Projekt im Rahmen der Reihe ‚Glück in Hamburg 2‘
Premiere am 22. September 2006 um 20 Uhr im Thalia
in der Gaußstraße**

Gleich am Tag nach dem Kinostart des Filmes ‚Swinger Club‘ wird die Geschichte weitergesponnen, ohne Schnitte, mit dem Swinger Club-Ensemble, als Fortsetzungsgeschichte, Theater pur. Die Ausgangssituation ist eine ganz alltägliche: die fünf Freunde treffen sich immer mal wieder reihum zum Essen mit anschließendem Fernsehabend. Dass es dann nie so nett und harmlos abläuft wie geplant, liegt an den vielfältigen Verstrickungen des Freundeskreises.

Mit ‚Swingers‘ wollen Jan Georg Schütte und seine Spieler das Prinzip, nach dem der Film ‚Swinger Club‘ entstand, live auf der Bühne erproben. Der Start mit ‚Swingers 1‘ im vergangenen Januar im Thalia in der Gaußstraße war vielversprechend. In der neuen Spielzeit sind in lockeren Abständen weitere Folgen geplant. Verständnisschwierigkeiten sind nicht zu befürchten. Zu Beginn jeder Vorstellung wird das Publikum über die Spielregeln und Beziehungsstränge aufgeklärt und erfährt – im Gegensatz zu den Schauspielern – welche teuflischen geheimen Spielanweisungen der Autor den einzelnen Spielern dieses Mal mit auf den Weg gegeben hat. Besondere Überraschungen für alle Beteiligten vorbehalten.

Konzeption, Leitung Jan Georg Schütte

Ausstattung Oliver Helf

mit Stephan Schad, Susanne Wolff, Oliver Sauer,
Ole Schlosshauer, Anne Weber

Das Projekt ‚Glück in Hamburg 2‘ wird gefördert im Fonds
Heimspiel der Kulturstiftung des Bundes

Jan Georg Schütte

- 1984 - 1988 Schauspielausbildung in Hamburg und New York
- 1988 - 2000 Ensemble Schauspieler in Rostock, Essen, Düsseldorf, Köln, Hamburg (Thalia Theater)
- Arbeiten mit: Werner Schroeter, Hans Kresnik, Jürgen Flimm, Hans-Michael Rehberg, Martin Kusej.
- Ab 2000 freischaffend als Schauspieler in Hannover, Salzburger Festspiele, Deutsches Theater Berlin, Thalia Theater und für Film und Fernsehen u.a. bei **Medi Cops** und **SK Kölsch**.



Marie Bäumer

1994 - 1997
Schauspielausbildung
in Hamburg

Film und TV (Auswahl)

- **5 Millionen und ein paar Zerquetschte**
Fernsehfilm, ZDF, Polyphon, Regie: Andy Bausch
- **Das Schwein**
Fernsehfilm, SAT 1, Nostro, Regie: Ilse Hoffmann
- **Männerpension**
Kinofilm, Boje Buck Produktion, Regie: Detlev Buck
- **Kalte Küsse**
Fernsehfilm, RTL, Blue Screen, Regie: Carl Schenkel
- **Sieben Monde**
Kinofilm, Avista Film, Regie: Peter Fratzscher
- **Neonnächte**
Fernsehfilm, RTL, Blue Screen, Regie: Peter-Lly Huemer
- **Latin Lover**
Fernsehfilm, RTL, Bioskop Film, Regie: Oskar Roehler
- **Krieger und Liebhaber**
Fernsehfilm, SWR, Studio Hamburg,
Regie: Udo Wachtveitl
- **Der Schuh des Manitu**
Kinofilm, Herb X, Regie: Michael Herbig

SWINGER CLUB ist Schüttes erste Regiearbeit.

Auszeichnungen

- 1995 Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen
- 1995 Nachwuchsschauspieler NRW
- 1995 Nominierung für den besten deutschen Nachwuchsschauspieler

- **Die Auferstehung**

int. TV-Zweiteiler, France 2, Filmtre, Bavaria, Paolo und Vittorio Taviani

- **Napoleon**

int. TV-Vierteiler, Taurus Film, Regie: Yves Simoneau

- **Adam und Eva**

Kinofilm, box !Film, Regie: Paul Harather

- **Poppitz**

Kinofilm, Dor Film, Regie: Harald Sicheritz

- **Der alte Affe Angst**

Kinofilm, Bioskop Film, Regie: Oskar Roehler

- **Luisa Sanfelice**

Fernsehfilm, Rai, Ager3, Regie: Paolo und Vittorio Taviani

- **Wellen**

Fernsehfilm, Ziegler Film, ZDF, Regie: Vivian Naefe

Theater (Auswahl)

- **Menschenhaß + Reue**

Theater im Zimmer, Hamburg, Regie: Dieter Löbach

- **Silikon**

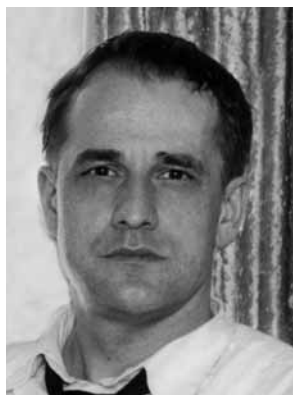
Theater im Kampnagel, Hamburg, Regie: Falk Richter

- **Alles. In einer Nacht**

Kammerspiele Hamburg, Regie: Falk Richter

Auszeichnungen & Nominierungen

- Bayerischer Filmpreis 2003 für weibliche Hauptrolle in „Der Alte Affe Angst“
- Bambi Comedy Preis 2002 für „Schuh des Manitu“
- Jupiter 2002 für die beste Hauptdarstellerin im „Schuh des Manitu“



Stephan Schad

Schauspielausbildung an der staatlichen Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart

Film/TV (Auswahl)

- **Der Elefant – Simulanten** Regie: Lars Kraume /
- **Girlfriends – Ich kämpfe um dich**
Regie: John Delbridge / 2005
- **Wolffs Revier – Herzblut** Regie: Jürgen Heinrich
- **4 gegen Z – Das Testament** Regie: Klaus Wirblitzky
- **Tatort HH – Verlorene Töchter** Regie: Daniel Helfer
- **Die Albertis**, Regie: Matthias Tiefenbacher
- **Einsatz in Hamburg - Superzahl Mord**
Regie: Judith Kennel
- **Der Dicke – Das Bauernopfer**
Regie: Thomas Jahn
- **Broti & Pacek – Gewissensbisse**
Regie: Matthias Kopp
- **Doppelter Einsatz – Dominoeffekt**
Regie: Gregor Schnitzler
- **Die Ärztin** Regie: Matti Geschonneck
- **Der Treuhänder** Regie: Horst Königstein
- **Wie krieg ich meine Mutter groß?**
Regie: Stephan Wagner
- **Liebe in letzter Minute** Regie: Martin Enlen
- **Julks Freundin** Regie: Kai Wessel
- **Herzschlag** Regie: Sebastian Monk



Jurij Schrader

1976 - 1980 Theaterakademie, Saratow, Russland
1980 - 1991 Ensemblemitglied und Regisseur am Gorkij-Theater Simferopol/Krim

Schrader spielt seit 1990 in Deutschland und ist auch Bildender Künstler mit Ausstellungen seiner Bilder in Deutschland und Norwegen. Er arbeitet auch als Bühnenbildner und Ausstatter.

- **Die Pfefferkörner** Regie: Matthias Steurer
- **Die achte Todsünde** Regie: Stephan Meyer
- **Jud Süß** Regie: Horst Königstein

Theater (Auswahl)

- Thalia Theater Hamburg, Nationaltheater Mannheim, Schauspiel Frankfurt, Staatstheater Frankfurt, Staatstheater Braunschweig
- **Unschuld** (Selbstmörder)
Regie: Andreas Kriegenburg
 - **Cyrano** (Graf Guiche) Regie: Stefan Moskow
 - **Nora** (Krogstad) Regie: Stephan Kimmig
 - **Kinder des Olymp** (Graf de Montray)
Regie: Andreas Kriegenburg
 - **Thalia Vista Social Club** (Herr Schad)
Regie: Erik Gedeon
 - **Poetry** (Narrator, Devil Policeman u.a.)
Regie: Robert Wilson / Lou Reed
 - **Stella** (Fernando) Regie: Maria Kross
 - **Elektra** (Orest) Regie: Elmar Goerden
 - **Einsame Menschen** (Johannes Vockerath)
Regie: Karin Henkel
 - **Des Teufels General** (Oberst Eilers)
Regie: Thomas Schulte-Michels
 - **Don Carlos** (Don Carlos) Regie: Istvan Bödy
 - **Minna von Barnhelm** (Tellheim)
Regie: Peter Hathazy
 - **König Lear** (Edgar) Regie: Wolfgang Gropper
 - **Solo für Spinoza** (Spinoza)
Regie: Martin Michael Driessen
 - **Rendezvous unter fünf Augen** (eigene Produktion)
ein Kreislerabend mit dem Pianisten Otmar Stangl

Film/TV (Auswahl)

- **Tatort: Ein Wodka zuviel** ARD, W. Masten
- **Eine Frau wird gejagt** RTL, V. Glowna
- **Napoleon Fritz** ARD, T. Näter
- **Die Pfefferkörner** KiKa, M. Steurer
- **Stahlnetz** ARD, M. Imboden
- **Der Untergang** Kino, O. Hirschbiegel
- **Rosa Roth – Flucht nach vorn** ZDF, C. Rola
- **Speer und Er** ARD, M. Breloer
- **Der Dicke** ARD, R. Meyer-Price
- **Eine Liebe in Königsberg** ZDF, P. Kahane



Oliver Sauer

1984 – 1988 Schauspielausbildung in Hamburg
1992 – 1993
Studienaufenthalt in New York

Film/Fernsehen (Auswahl)

- **Swinger Club** (Chris)
Regie: Jan Georg Schütte, Kino
- **Der letzte Zug** (Gestapo-Oberst Walter Klimpt)
Regie: Joseph Vilismaier, Kino
- **Der Ermittler** (Kai Walling)
Regie: Pater Fratzscher, ZDF
- **Brief eines Unbekannten** (Klaus Machnig)
Regie: Arend Agthe, ARD/NDR
- **Tote leben länger** (Thomas)
Regie: Manfred Stelzer, ARD/NDR
- **Die Sitte – Tod eines Jungen** (Felix Meister)
Regie: Jorgo Papavassiliou, RTL
- **Medikopter 117** (Bauleiter Hans Norman)
Regie: Wolfgang Dickmann, RTL



Susanne Wolff

1994 - 1998 Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover

Film/TV (Auswahl)

- **Hartz 4.2.** (AT) Justus von Dohnányi
- **Vineta** Franziska Stünkel
- **Post mortem** RTL, Thomas Jauch
- **Doppelter Einsatz – Kalte Schatten**
RTL, Thorsten Näter
- **Tatort – Heimspiel** ARD, Thomas Jauch
- **Broti und Pacek – Verschwörung**
SAT.1, Diethard Küster

- **Stubbe: Die Tote im Park** (Dr. Gallo)
Regie: Peter Kahane, ZDF
- **Küstenwache** (Hauptkommissar Schröder)
Regie: Carl Lang, ZDF
- **Edgar** (Edgar), Kurzfilm Regie: Christian Riebe
Filmakademie Baden-Württemberg
- **Alphateam** (Hartwig)
Regie: Wolfgang Münstermann, SAT. 1
- **Mobbing Girls** (Dr. Dr. Caspari), durchgehende Rolle
Regie: W. Münstermann, R. Huber, ARD

Theater (Auswahl)

- **Swingers** (Chris) Thalia Theater Hamburg,
Regie: Jan Georg Schütte
- **Die Nibelungen** (Hans, der Bote)
Nibelungen-Festspiele Worms, Regie: Dr. Diemel Wedel
- **Gespenster** (Oswald)
Stadttheater Giessen, Regie: Ralf-Peter Schulze
- **Strawberry Fields** (Kevin)
Stadttheater Giessen, Regie: Oswald Lipfert
- **Kasimir und Karoline** (Kasimir) Landesbühne
Wilhelmshaven, Regie: Georg Immelmann
- **Minna von Barnhelm** (Paul Werner)
Landesbühne Wilhelmshaven, Regie: Jasmine Hoch
- **Die Minderleister** (Hans)
Landesbühne Wilhelmshaven, Regie: Ralph Bridle

Theater (Auswahl), Thalia Theater Hamburg:

- **Penthesilea** (Penthesilea) Stephan Kimmig
- **Hedda Gabler** (Hedda Gabler) Stephan Kimmig
- **Die Ratten** (Piperkarcka) Armin Petras
- **Nora** (Nora) Stephan Kimmig
- **Kabale und Liebe** (Lady Milford) Michael Thalheimer
- **Viel Lärm um Nichts** (Hero) Stephan Kimmig
- **Edward II** (Lightborn) Martin Kusej
- **Frühlingserwachen** (Wendla) Tilmann Gersch
- **Der Schrei des Elefanten** (Anwar) Armin Petras
- **Poetry** (Red Lady and other parts) Robert Wilson
- **Allerseelen** (Partisan, KZ-Kommandant)
Johann Kresnik
- **Der Kaufmann von Venedig** (Portia)
Jens-Daniel Herzog
- **Wie es Euch gefällt** (Phoebe) Jürgen Flimm
Wien 2001:
- **Alma** (Alma I) Paulus Manker

Auszeichnungen

2003: 3sat Preis für die Darstellung von Ibsens "Nora"
1998/99: Boy-Gobert-Preis der Stadt Hamburg



Anne Weber

Ausbildung: Westfälische
Schauspielschule Bochum

Film/Fernsehen (Auswahl)

- **Run** Kurzfilm, Regie Ingrid Lausund
- **Rettungsflieger – Fahrerflucht**
Fernsehserie, ZDF, Regie Walter Feistle
- **Große Gefühle** (Hauptrolle)
Kinofilm, Schweiz, Regie Christoph Schertenleib
Filmfestspiele Locarno Wettbewerb

Theater (Auswahl)

Düsseldorfer Schauspielhaus, Deutsches Schauspiel-
haus Hamburg, Theater Basel, Salzburger Festspiele

– Vorher/Nachher

Schimmelpfennig, Regie Jürgen Gosch

– Konfetti

Buch/Regie Ingrid Lausund

– Bandscheibenvorfall

Buch/Regie Ingrid Lausund

– Cheese

Gershwin, Regie Stephan Bachmann

– Täter

Jonigk, Regie Christina Paulhofer

– Denn alle Lust will Ewigkeit

Buch/Regie Franz Wittenbrink

– Roberto Zucco

Koltés, Regie Barbara Frey

– Das Leben ein Traum

Calderon, Regie Jürgen Gosch

– Wolken.Heim.

Jelinek, Regie Jossi Wieler

– Dantons Tod

Büchner, Regie Hans Hollmann

– Das Käthchen von Heilbronn

Kleist, Regie Matthias Hartman

– Emilia Galotti

Lessing, Regie Werner Schroeter

– Ein Traumspiel

Strindberg, Regie D. Mouchtar-Samorai

Auszeichnungen

Boy-Gobert-Preis



Ole Schlosshauer

Schaupielausbildung:
Max-Reinhardt-Seminar Wien

Film/TV (Auswahl)

- **Großstadtrevier** J. Roland
- TV Arbeiten mit S. Rothmund, C. Görlitz, W. Storch,
M. Mackenroth, H.E. Field, G. Schiemann, M. Knof,
D. Satin, C. Stier u.a.

Theater (Auswahl)

Volkstheater Wien, Salzburger Festspiele, Schauspiel
Essen, Schauspielhaus Düsseldorf, Schauspiel Bielefeld,
Thalia Theater, Hamburg, Altonaer Theater, Hamburg,
Ohnsorg Theater, Hamburg

– Diener zweier Herren

F. Zecha

– Der Bauer als Millionär

J. Flimm

– Paris, den 16. November

E. Lang

– Arturo Ui

J. König

– Peer Gynt

B. Hoffmann

– Der Kuss der Spinnenfrau

H. Mücke

– Heilige Johanna der Schlachthöfe

R. Berghaus

– Auf der großen Straße

D. Gotscheff

– Die Schlacht

S-E. Bechtolf

– Mutter Courage

J. Savary

– Die Feuerzangenbowle

A. Schneider

– Der Freund des Präsidenten

K. Kazubka

– Der Dieb, der nicht zu Schaden kam

V. Schubert

– Wenn der Hahn kräht

H.-H. Ott

– Herr Puntila und sein Knecht Matti

F. Grupe

Interview mit Jan Georg Schütte

Wie ist die Idee zu diesem Filmprojekt entstanden?

Mut der Verzweiflung. Ich hatte mich als Schauspieler nach 15 Jahren durchgängigem Festengagement in die Freiheit gewagt und bin prompt auf die Nase gefallen. Alles was kam waren ein paar mickrige Rollen als drogenkranker Triebtäter in zweitklassigen TV Produktionen. Und meistens schrecklich hölzerne Dialoge, die man beim besten Willen nicht zum Leben erwecken kann. Da habe ich mir gesagt: Das kannst du besser. Schreib selber was. Und ich schrieb – und konnte es nicht besser. Meine Dialoge raschelten genauso papieren daher wie die TV Kost. Zunächst feilte ich mühsam daran herum, versuchte hier und da etwas Pfiff in die Geschichte zu geben, bis ich irgendwann in einer müßigen Stunde auf einer halben Din A5 Seite eine kleine Skizze zeichnete. Darauf waren fünf Buchstaben: A bis E. Die sollten für die Charaktere stehen. Die habe ich dann so verbunden dass sie möglichst viel Stress miteinander kriegen – sprich Spielmaterial. Dann brauchte es nur noch einen Anlass, sie zusammen zu führen und schon konnte der Spaß losgehen. Ich war stolz auf meine Idee und schickte sie einer befreundeten Regisseurin, die fand es auch klasse und dann landete die Idee in meiner Schreibtischschublade. Da blieb sie liegen. Mangels Mut. Zwei Jahre lang. Und als nach zwei Jahren meine Verzweiflung über meine berufliche Entwicklung ins Unermessliche gewachsen war, holte ich das Zettelchen wieder raus, schrieb ein paar Kollegen an und lud sie zu einem Spielnachmittag ein. Mit eben den Rollenvorgaben. A – E. Und die waren begeistert und sagten tatsächlich zu. Ich wollte dann so viel wie möglich aufzeichnen und hinterher ein Drehbuch daraus schreiben. Daraus wurde aber nix. Die Schauspieler waren zu gut. Die hatten schon einen Film gemacht.

Es gab ja kein Drehbuch im herkömmlichen Sinne. Was gab es, welche Informationen hatten die Schauspieler und wie genau haben Sie mit den Schauspielern gearbeitet?

Die Schauspieler hatten lediglich Angaben zu ihrem Charakter, Name, Beruf, Alter, Lebensumstände und Ähnliches. Die Beziehungen untereinander waren genau festgelegt und die persönlichen Erwartungen der Charaktere an dieses Zusammenreffen. Der Clou dabei war: Jeder hat seine Informationen geheim bekommen. D.h., was die Charaktere nicht voneinander wussten, das wussten auch die Schauspieler nicht. So war natürlich die Spielatmosphäre von Anfang an voller Missverständnisse, falscher Erwartungen, Hoffnungen und Lügen – genau die Zutaten, die ja auch das wahre Leben hat. Und daraus ließ sich trefflich losspielen.

Meine Arbeit bestand in erster Linie darin, jedem das Vertrauen zu geben, er wird hier nicht zu kurz kommen und hat alle Zeit der Welt, sich und seine Figur darzustellen. Ich glaube ein Hauptsatz im Vorfeld war: Bloß keine Kreativitätsstress. Das war meine Haupt-Befürchtung: Kaum sind Schauspieler losgelassen, fangen sie an, herumzuschreien und Flaschen gegen die Wand zu hauen, statt sie mit dem daneben liebenden Korkenzieher aufzumachen. Genau das wollte ich nicht. Das Material barg ja genug Konflikt. Ich hoffte, dass die Gesellschaft damit ganz entspannt ins Desaster rutschen konnte. Und so war es ja auch. Ein paar Mal musste ich unterbrechen, weil's arg durcheinander war vor lauter Spielfreude, und dann galt es eigentlich nur noch einen Schlusspunkt zu finden. Das hatten die Schauspieler aber im Gefühl.

Wie weit hatten Sie die Charaktere festgelegt? Sind sie denen der Schauspieler sehr nahe?

Dem einen Kollegen ist tatsächlich was ganz ähnliches passiert wie in diesem Film. Genauso chaotisch und albern und ruckzuck. Aber erst nach dem Film. Ein Glück. Sonst hätte er das bestimmt nicht so gut spielen können. Zu nah dran. Aber im Ernst: natürlich habe ich mich durch die Schauspieler inspirieren lassen, aber mir liegt es fern, daraus eine Art Selbsterfahrungskurs zu machen, nach dem Motto, ey, ich fände es toll, wenn du dich da ganz privat zeigen könntest und dann wird es bestimmt ganz berührend ... Schauspieler brauchen eine Figur, und diese Figur gibt ihnen den Schutz, sich in ihrer ganzen Emotionalität zu zeigen. Private Macken, Gesten und Empfindlichkeiten geben dann die nötige Lebendigkeit und Unverwechselbarkeit, aber sie sind immer das Ergebnis der Phantasie des Darstellers. Nach dem Motto: Wie würde ich mich verhalten, wenn ich der und der wäre und mir würde das und das passieren.

Der Film hat einen leichten und ironischen Ton. Wie viel davon haben Sie vorgegeben?

Wahrscheinlich eine ganze Menge durch meine Vorinformationen. Allein die Masse der Verstrickungen führte genau zu der Überhitzung, die die Geschichte aus einem selbstmitleidigen Befindlichkeitsdrama in den Grenzbereich von Tragödie und Komödie getrieben hat. Dann haben die Schauspieler ihr Nötiges getan: Es ist herrlich, mit welcher Wonne sie in alle offen stehenden Messer gelaufen sind. Und schließlich ist natürlich der Schnitt entscheidend für den Ton der Geschichte; Das Ineinander Schachteln der Ereignisse, die Parallelität herzustellen: während in einer Ecke ein melodramatischer Abschied stattfindet, kämpfen in der anderen Ecke schon zwei Frauen darum, wer sich hinterher den wieder frei gewordenen Mann angelt. Wie im Leben, nur etwas verdichtet.

Welche Szene hat am meisten Spaß gemacht?

Ich glaube am meisten habe ich gelacht, als ich zum ersten Mal die Szene gesehen habe, in der Albert seine heimliche Geliebte davor warnt, sich hier so offen an ihn heranzumachen. Während er das sagt lehnt er sich zurück, streckt die Beine aus und schiebt ihr seinen Schoß entgegen. Nach dem Motto: Nun mal los. Phantastisch. So was kann man nicht inszenieren. Da hat sich der Körper des Schauspielers in der Phantasie selbständig gemacht. Das ist für mich die perfekte Schauspielerei. Wenn man so gespannt ist, dass man sich von seinem eigenen Körper überraschen lassen kann und dieser genau das Gegenteil von dem macht, was man eigentlich gerade sagt. Das hatte ich in meiner stark amerikanisch geprägten Ausbildung immer eingebläut bekommen: Eine Figur wird erst lebendig und menschlich, wenn sie einen starken inneren Widerspruch hat. So sind wir nun mal: was wir wollen und was wir tatsächlich tun, sind ein herrliches Gegensatz Paar.

Wenn das jeder machen würde...

Kann auch jeder, der

- 7 phantastische Schauspieler davon überzeugen kann, sich auf ein Spiel mit komplett offenem Ausgang einzulassen
 - Sich dann ein Setting ausdenken kann, das diese Leute drei Stunden lang in ein fulminantes Spiel treibt
 - Eine Crew von Kameraleuten findet, die sich darauf einlassen, drei Stunden ununterbrochen Schauspielern hinterherzufilmen, mit der Garantie, hinterher zu 80% verwackelte Bilder produziert zu haben und dafür ordentlich Schelte zu bekommen,
 - Zwischendurch die Meute der Darsteller dazu bewegen kann, sich wieder zuzuhören und darauf zu achten, was der Nebenmann spielt
 - Sich drei Monate lang an seinen Computer setzt, um aus der Fülle des Materials eine Story herauszufiltern, die Sinn und Rhythmus hat
 - Dann einen Cutter findet, der sich noch einmal drei Monate an die Sortierung von weiterem Materialwust macht mit 20 chaotischen Tonspuren
 - Den Schnitt dann überall verzweifelt anbietet, damit es überhaupt mal jemand anguckt
 - dann all das tut was ein Produzent auch noch macht, Briefe schreiben, bewerben, bewerben, bewerben, DVDs verschicken, um Gelder betteln ...
 - Und das alles von jedem umsonst.
- Dann kann das jeder.



Es gab und gibt Regisseure, die immer mit einer "family" von befreundeten Schauspielern arbeiten. Haben Sie Vorbilder unter diesen Regisseuren?

Ich habe vor dem ersten Dreh den Schauspielern ein paar Filmausschnitte aus meinen Lieblingsfilmen gezeigt, weil ich hoffte, so etwas von dieser Stimmung in die Improvisation zu bekommen - "Wild at heart", "In the mood for love" und "Der letzte Tango in Paris". Ich finde, der Film ist eine Mischung aus diesen dreien geworden. Vorbilder habe ich ansonsten keine speziellen oder besser gesagt, die die ich habe, finde ich so großartig, dass ich mich nicht traue, sie zu nennen. Aber natürlich haben mich die Dänen mit ihren verdammt lebendigen Filmen und den tollen Ensembles schon sehr fasziniert.

Wie viel hat die Produktion von SWINGER CLUB gekostet?

Als wir den Film beim Max Ophüls Festival gezeigt haben, hat er ganze 10.000 Euro verschlungen, davon waren 9.000 Euro (Postproduktions-) Filmförderung und der Rest Eigenkapital, aber meine Cutterin sagt immer, ich darf das nicht sagen, sonst lachen uns alle aus.

Wie war das Drehverhältnis (wie viel Zeit wurde gedreht)?

Tatsächliche Drehzeit waren ganz genau 20 Stunden, gedreht mit 4 Kameras.

Wie lange hat der Schnitt gedauert?

6 Monate bestimmt. Ich bin eben immer wieder rangegangen, weil ich ja die ersten 45 Minuten Film selber geschnitten habe nach dem „Learning by Doing“ Prinzip. Das ist schon verdammt zeitaufwendig. Der zweite Teil ging dann etwas fixer, weil ich ne Cutterin hatte, die da ein viertel Jahr ihres Lebens rein investiert hat. Inzwischen ist das aber mit all den Änderungen und der Filmkopie und dem Drum und Dran auch fast ein halbes Jahr geworden.

Wenn Sie etwas mehr Geld zur Verfügung gehabt hätten, wo hätten Sie Prioritäten gesetzt?

Ich hätte alle beteiligten Künstler bezahlt. Damit fängts mal an. Und dann hätte ich mir bessere Kameras organisiert und eine vernünftige Tonausrüstung, bei der sich die Mikroports nicht nach 10 Minuten verabschieden und den Tonmenschen von einem Schweißausbruch in den nächsten jagen.

Haben Sie vor, sich für ein nächstes Projekt den Mühen und Unwägbarkeiten der "normalen" Filmfinanzierung zu unterziehen/Gibt es ein nächstes Projekt, welches?

Muss ich wohl. Es sei denn ich fände einen Sponsor, was natürlich alles schwer vereinfachen würde. Ich bewege mich ja hier nicht in der Größenordnung von normalen Low Budget Produktionen. Für 100.000 Euro könnte ich ja einen kompletten Kinofilm machen, bei dem alle Beteiligten zwar nicht üppig, aber immerhin etwas bezahlt werden. Klar ist, dass ich nicht mehr diese „Kein Geld für Niemand“ Nummer machen kann. Nächste Projekte gibt es reichlich, und das Dringlichste ist Swinger Club II. Ich finde die Geschichte schreit nach einer Fortsetzung.

*Ventura Film
Boxhagener Str. 18
D-10245 Berlin
Tel. 030/283 65 30
Fax 030/283 65 33
www.ventura-film.de
www.swingerclub-film.de*



